Jahresbericht

Autor(en): **Brandstetter, J.L. / Fischer, Fr.**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **46 (1891)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahresbericht.

I.

48. Jahresversammlung in Schwyz am 16. September 1890.

Gleichzeitig, wo im Süden unseres Vaterlandes sich aufregende Ereignisse abspielten, tagten am Fuße der Mythen die centralschweizerischen Geschichtsforscher. Etwas früher wie sonst hatte der Festpräsident, Herr Kanzleidirektor Kälin, die Generalversammlung einberufen. Der Himmel, was bei solchen Anlässen von besonderer Wichtigkeit und deshalb auch in einem Festberichte vorzüglich erwähnenswerth ist, machte von Mittag an, nachdem er sich vorher etwas in Nebel gehüllt, eine günstige Physiognomie. Die Zahl der Festbesucher stieg alsgemach auf 75 an, wozu Schwyz und Luzern das Hauptkontingent lieferten, jedoch war auch von den andern Kantonen und Halbkantonen jeder vertreten.

Für den officiellen Theil gewährte uns diesmal nicht das Rathhaus, wie sonst, Raum, weil es bereits angefangen hatte, auf die die bevorstehende Bundesfeier hin einer Restauration im Aeußern und Innern sich zu unterziehen; und so nahm uns denn der geräumige Saal des neuen Schulhauses auf.

Herr Kanzleidirektor Kälin führte nicht nur mit Geschick den Vorsitz in der Versammlung, sondern erfreute dieselbe außerdem mit einem vorzüglichen Vortrag über den schwyzerischen Geschichtschreiber, Kommissar Thomas Faßbind. Er zeigte uns, wenn gleich in Hinsicht auf exakte, urkundenmäßige Forschung Faßbinds Werke veraltet seien, dieselben dennoch einen bleibenden Werth erhalten haben durch die Vorliebe, womit er cultur- und ortsgeschichliche Einzelnheiten, Familiengeschichte, Heraldik, Ver-

fassungsgeschichte, Staatswirthschaft, Statistik, Finanzwesen 2c. in die Darstellung verflocht. Allgemein bekannt ist seine Geschichte des Kantons Schwyz. Sein Hauptwerk aber, nur als Manuskript vorhanden, bildet die Religionsgeschichte des Kantons Schwyz. Seine Werke, vielfach mit Handzeichnungen von Ortschaften, Schlössern, Trachtenbildern, Wappen 2c. geziert, lagen im Verhandlungslokale zur Einsicht auf und gewährten ein anschauliches Bild vom unermüdlichen Fleiße ihres Verfassers.

Herr Kommissar von Ah legte der Versammlung sein Projekt einer Gesammtausgabe der eidgenössischen Bundesbriefe vor und fragte an, ob der Verein gewillt sei, dem Unternehmen seine moralische Unterstützung angedeihen zu lassen, was durch Beschluß bejaht wurde.

Erfreulichen Zuwachs erhielt der Verein durch folgende Candidaten:

HH. ab Yberg, Theodor, in Schwyz.
„ Amgwerd, J. Dr., Gerichtschreiber in Schwyz.
„ Castell, Alois, in Schwyz.
„ Flüeler, Fritz, Bankdirektor in Schwyz.
„ Hegner, Benedikt, Assessor in Schwyz.
„ v. Hettlingen, Constantin, Kontonsrath in Schwyz.
„ Hürbin, Josef, Professor in Luzern.
„ Jost, Dominik, Verhörrichter in Luzern.
„ Lang, Siegfried, Hauptmann in Kaltbach bei Sursee.
„ Ochsner, Martin, Verhörrichter in Schwyz.
„ Räber, Alois, Katechet in Luzern.
„ Räber, Heinrich Buchdrucker in Luzern.
„ Reichlin, Paul, Oberlieutenant in Schwyz.
„ Scherer, Franz, Pfarrer in Ebikon.
„ Schmid, Mauriz, Gemeindeschreiber in Neuenkirch
„ v. Segesser, Karl, Hauptmann in Luzern.
„ Sidler, Rudolf, Kanzleisekretär in Schwyz.
„ Theiler, Meinrad, in Schwyz.
„ Truttmann, Alois, Bezirksstatthalter in Küßnacht.
„ Zemp, Josef, stud. jur., in Luzern.

Von sonstigen Verhandlungen sind noch zu erwähnen: Die Bestätigung des bisherigen Vorstandes, die Bestimmung des nächstjährigen Festortes (Stans) und Festpräsidenten (Nationalrath Hans von Matt). — Die Revision der Vereinsstatuten, die noch auf dem Geschäftsverzeichnisse stand, wurde nach etwas lebhafter Diskussion einerseits wegen der schon bedeutend vorgerückten Zeit, und anderer-

seits weil es nicht mehr möglich gewesen war, den von der Specialkommission ausgearbeiteten Entwurf den Mitgliedern vor der Generalversammlung zuzustellen und sie so, wie billiger Weise verlangt werden konnte, über die Frage zu orientieren, nochmals an die Commission zurückgewiesen.

Die gemeinsame Mittagstafel vereinigte die Festtheilnehmer im Gasthause zum „Kreuz", wo Küche und Keller, und der Ehrenwein der Regierung des hohen Standes Schwyz das ihrige thaten, die Gesellschaft in eine fröhliche, einige Meinungsverschiedenheiten vom Vormittag bald vergessenmachende Stimmung zu versetzen. Im Verlaufe des Abends entführten dann die verschiedenen Eisenbahnzüge und Dampfschiffe die Festgenossen wiederum in ihre Heimat

II.

Berichte der Sektionen über das Vereinsjahr 1889/90.

Etwas bemühend ist die Erscheinung, daß nur von vier Sektionen Berichte eingiengen.

1. Der Berichterstatter der Section Beromünster beklagt das geringe Interesse der dortigen verhältnißmäßig zahlreichen Vereinsmitglieder für das Leben und Gedeihen der Ortssektion. Nicht einmal zum Besuch der Versammlungen seien dieselben zu bewegen, geschweige denn zu, wenn auch noch so bescheidenen, historischen Arbeiten.

Hr. Kammerer Estermann von Neudorf hielt in zwei Versammlungen einen sehr interessanten Vortrag über „Vortridentinische Meßliturgie", der seither in den katholischen Schweizerblättern zur Veröffentlichung gelangte.

2. Sektion Luzern. Die Versammlungen fanden jeweilen Mittwochs vom Oktober bis April statt. Es wurden dabei Vorträge gehalten von Hrn. Professor Jos. L. Brandstetter über italienische Familiennamen, von Hrn. Professor Schmid über den Investiturstreit in der Schweiz, von Hrn. Professor Dr. Renward Brandstetter über Sprach- und Kulturhistorisches aus Luzern um die Zeit der Schlacht von Sempach und von Hrn. Professor Hürbin über sog. „Schule von Athen" von Raphael. Der Berichterstatter kann die Bemerkung nicht unterdrücken, daß trotz der großen Zahl von

Vereinsmitgliedern in Luzern und Umgebung die Theilnahme an den Wochenversammlungen eine durchaus klägliche war.

3. Die Sektion Nidwalden versammelte sich zweimal zur Behandlung von Vereinsgeschäften und Anhörung folgender Vorträge: „Kritik der Forschungen über den Bund von 1291" von Robert Durrer, stud. jur. — „Die Kapelle in Oberrickenbach" und „über das Wirthswesen in Nidwalden in früheren Jahrhunderten" von Kaplan Anton Odermatt. — „Die Inventarien des Zeughauses von Nidwalden 1737, 1762 u. 1774" von Landesarchivar Vokinger. — „Auszüge aus dem Landsteuerrodel von 1712 u. 1713" von Dr. Jb. Wyrsch, sen.

Die Sektion erhielt auch einige Geschenke für ihre Sammlungen und veranstaltete die Herausgabe des VI. Heftes der „Beiträge zur Geschichte Nidwaldens."

Der Berichterstatter fügt noch bei: „Wenn auch nur wenige sind, die sich wissenschaftlich auf dem Gebiete der Geschichte bethätigen, so ist die Zahl derjenigen, welche die Bestrebungen des Vereins durch Geldbeiträge unterstützen, seit Jahren eine ansehnliche geblieben."

4. Die Sektion Zug berichtet uns über zwei Sitzungen, in deren einen Hr. Hypothekarschreiber Wikart einen mit Spannung angehörten Vortrag über „Kabbalistik" hielt. Das andere Mal verlas Hr. Professor R. Müller eine Arbeit über Nikolaus Amgrüt, Unterstadtschreiber von Zürich, einen Gegner der Reformation und versuchte dessen Abstammung aus Zug zu beweisen. Hr. Hypothekarschreiber Wikart beschrieb die für das Museum von Zug erworbenen interessanten Ofenkacheln an Hand von ihm selbst gefertigter Zeichnungen.

III.

Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1890/91.

Aus dem Vereine traten aus: Die HH. Franz Bucher, Kunstmaler in Stans; Joseph Haid, Fürsprecher in Luzern; Jakob Hüsler, Pfarrer in Sempach; Jakob Koller, Fürsprecher in Willisau; Jost Muheim, Kunstmaler in Luzern; Ludwig Pfenniger, Pfarrer in Hildisrieden; Nikodemus Rohrer, Pfarrer in Giswyl; Joseph Rösli, Arzt in Pfaffnau und Franz zur Gilgen in Sarnen.

Der Vorstand hielt zwei Sitzungen ab zur Feststellung des Inhaltes des diesjährigen Bandes des „Geschichtfreund" und Bezeichnung der Abordnung an die Bundesfeier in Schwyz.

An Geschenken für die historisch-antiquarische Sammlung und die Bibliothek giengen ein:

Ein kleines Steinbeil, gefunden im Luterthal zu Dagmarsellen unter einer Tanne. (Dr. L. Waldisperg.)

Funde aus dem Wauwyler Moos, Unterkiefer von einem Hirsch. (Lieut. Lang in Kaltbach.)

Gewebereste vom Schötzer Moos. (Hr. Joh. Meyer in Schötz.)

Relevé des manuscrits des archives de Venise se rapportant à la Suisse etc. 1890. (Bundeskanzlei.)

Pfarrer Stammler: Die St. Vincenzen-Teppiche des Berner Münsters 1890. (Verfasser.)

W. Effmann: Heiligkreuz und Pfalzel. Beiträge zur Baugeschichte Triers. (Universität Freiburg i/Sch.)

Jakob Amiet: Die Gründungssage der Schwesterstädte Solothurn, Zürich und Trier. (J. L. Brandstetter.)

Jos. Winkler: Richensee. 1890. (Luz. Erziehungsrath.)

Weltausstellung in Paris: Oeffentlicher Unterricht. (Von demselben.)

August Bernoulli: Zur Entstehung des ewigen Bundes der Eidgenossen. (Verfasser.)

Mehrere Jahrgänge der Zuger Neujahrsblätter. (Hr. Stadlin-Imbach.)

Anton Küchler: Bruder Ulrich im Mösli. (Verfasser.)

Th. v. Liebenau: Am Vorabend der Bundesfeier von 1891. Verfasser.)

Festschrift zur 7hundertjährigen Gründungsfeier der Stadt Bern. (Organisationskomite der Gründungsfeier.)

Kleinere Druckschriften zur Bundesfeier in Schwyz. (Johann Baptist Kälin.)

Neue Tauschverbindungen wurden eingegangen mit:

1. Freiburg in der Schweiz, Universität.
2. Heidelberg, Philosophisch-Historischer Verein.

Drei Vereine, nämlich der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag, der Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Magdeburg, und der Verein für hessische Ge-

schichte und Landeskunde zu Kassel übermittelten uns die vor Eingang der Tauschverbindung erschienenen Jahrgänge ihrer Vereinsschrift, wogegen denselben die 25 letzten Bände des „Geschichtsfreund" zugestellt wurden.

IV.

Verstorbene Mitglieder.

So viel uns bekannt, für Vollständigkeit der Liste können wir uns nicht verbürgen, hat der Tod im verflossenen Geschäftsjahr folgende Mitglieder dem Vereine entrissen.

1. Die Reihe unserer theuren Todten eröffnet Herr Sextar und Kuratkaplan Melchior Schürch, in Luzern wohlbekannt als Lehrer und langjähriger Seelsorger eines Theils der Pfarrgemeinde.

Der Verewigte wurde im Jahre 1823 in Sempach als Sohn des Wirths zum „Herrenkeller" geboren. Nachdem er in seiner Heimatgemeinde den Primarunterricht genossen, besuchte er in Luzern das Gymnasium mit so vorzüglichem Erfolge, daß er gewöhnlich der erste seiner Klasse war. Er entschloß sich dann nach dem Vorbilde seines ältern, noch in Luzern als Stadtpfarrer wirkenden Bruders, Priester zu werden. Die theologische Bildung verschaffte er sich außer an der theologischen Lehranstalt in Luzern, an den Universitäten Freiburg i/B. und Tübingen, deren theologische Fakultäten stets in gutem Ruf standen.

Im Jahre 1850, noch nicht Priester, wurde Schürch zum Religionslehrer am Lehrerseminar in Rathhausen gewählt. Daselbst wirkte er bis 1856, in welchem Jahre ihm der Regierungsrath die Kuratkaplanei zu Franciskanern in Luzern und damit die Seelsorge über die sog. Kleinstadt übertrug. Gleichzeitig ernannte sie ihn zum Religionslehrer an der Realschule, welche Stelle er bis 1884 beibehielt. Von da an widmete er sich fast ausschließlich einer musterhaften Seelsorgsthätigkeit und den Werken christlicher Nächstenliebe.

Der Verstorbene war ein sehr gebildeter Theologe, und nahm auch an der Bewegung der Geister zur Zeit des vatikanischen Koncils lebhaften Antheil. Sobald aber durch die kompetenten kirchlichen Organe die bekannten Streitfragen entschieden waren, hörte auch für ihn jede Opposition auf, wie er denn bei aller Vorliebe

für liberale Ideen dennoch ein entschiedener Gegner der kirchlichen Neuerungen war. Sein reiches theologisches Wissen und pastorelle Erfahrung verschafften ihm die Mitgliedschaft der theologischen Prüfungskommission, der er seit 1870 angehörte.

Nach längerer Krankheit schied er am 4. December vorigen Jahres aus dieser Welt.

2. Major Karl Keiser von Zug, einer der jüngern Söhne des mit zahlreichen Kindern gesegneten Stadtarztes Kaspar Keiser-Muos, wählte anfänglich den Beruf eines Buchdruckers. Allein bald entschloß er sich, nach dem Beispiele seines Bruders, des im Jahre 1887 verstorbenen Dr. August Keiser, in den päpstlichen Dienst einzutreten. Er diente als Lieutenant beim I. Fremdenregimente, als die italienische Revolution ausbrach, und betheiligte sich beim Sturm auf Perugia und an der Schlacht von Castelfidardo am 18. September 1859, wo er in piemontesische Gefangenschaft gerieth. Zum zweitenmal trat er in das päpstliche Heer, und diente beim Jägerbataillon bis zur Einnahme Roms im Jahre 1870. Die Ritterkreuze des Gregorius- und Silvesterordens nebst zwei Feldzugsmedaillen, deren Inhaber der Verstorbene war, legen ein beredtes Zeugniß für den Muth und die Tapferkeit des zeitlebens seinem Kriegsherrn treu ergebenen Schweizers ab.

Wie viele andere, mußte Hr. Keiser, plötzlich aus seinem bisherigen Wirkungskreise gerissen, sich einen neuen Beruf wählen. Nachdem er kurze Zeit die geschäftliche Leitung des „Urnerhofes" bei Flüelen geführt hatte, gründete er 1875 in Luzern eine Weinhandlung, die sich bei seiner Geschäftstüchtigkeit und Leutseligkeit bald eines bedeutenden Zuspruchs erfreute. Daneben vergaß er auch — on revient toujours à ses premiers amours — seinen frühern Soldatenberuf nicht, und freute sich sehr, als ihn die Regierung von Luzern in Würdigung seiner militärischen Begabung zum Kommandanten eines Landwehrbataillons ernannte. Eine kurze Krankheit setzte dem Leben des Dahingegangenen am 19. Dezember 1890 ein Ziel.

3. Am 9. Februar 1891 starb in Schwyz Herr Hauptmann Karl Dominik v. Hettlingen nach langwieriger Krankheit im Alter von 74 Jahren. Das Geschick wollte es, daß ihm im Tode alle seine Geschwister, seine Gattin und ein erwachsener hoffnungsvoller Sohn vorhergiengen.

Der Verstorbene beschäftigte sich vielfach mit Kunstgeschichte und Archäologie, wozu ihm die in seinem Verwahr befindlichen Sammlungen seines großen Anverwandten, des Medailleurs Johann Karl Hedlinger, Veranlassung boten. So leistete er denn auch in mittelbarer Weise unserm Vereine bedeutende Dienste, indem er Hrn. Pfarrer Amberg bei der Abfassung des in diesen Blättern erschienenen Lebensbildes des Medailleurs Hedlinger nicht nur das Material an die Hand gab, sondern auch sonst werthvolle Aufschlüsse und Mittheilungen bot. Auch findet sich von ihm publiziert im 38. Bd. des „Geschichtsfreund": „Der Stadt Zürich Kriegskosten-Rechnung vom ersten Vilmerger Kriege."

4. Am 3. April dieses Jahres wurde in Arth unter allseitiger Theilnahme Pfarrer und Commissar Jakob Beat Stocker zu Grabe getragen.

Derselbe stammte aus Baar im Kt. Zug und wurde daselbst im Jahre 1814 geboren. Sein Vater war ein angesehener Mann und Beamter seiner Gemeinde und des Kantons. Die niedern und höhern Schulen besuchte der Verewigte am Heimatsorte, in Einsiedeln, Luzern und Freiburg, und wurde im Jahre 1835 zu Solothurn von Bischof Salzmann zum Priester geweiht. Als Kaplan in Obsee und nachher in Allenwinden bei Baar begann er seine priesterliche Wirksamkeit und besorgte auch an beiden Orten als Primarlehrer den Schuldienst. Im Jahre 1848 wurde er als Pfarrer nach Altendorf im Kt. Schwyz gewählt, wo er sich die Liebe und das Vertrauen seiner Pfarrangehörigen in solchem Maße erwarb, daß, als es sich um seine Versetzung auf die erledigte Pfarrpfründe von Arth handelte, dieselben, um sich die Erhaltung ihres geliebten Seelsorgers vom Himmel zu erflehen, eine feierliche Wallfahrt nach Einsiedeln veranstalteten. Es war jedoch von der Vorsehung anders bestimmt. Auf den Rath des damaligen Abtes Heinrich Schmid von Einsiedeln entschied er sich zur Uebernahme der ihm in ehrenvoller Weise angetragenen Pfründe. Siebenunddreißig Jahre wirkte er daselbst in musterhafter Weise. Das Kapitel Inner-Schwyz ehrte den Verstorbenen durch die Wahl zum Kammerer und nachher zum Dekan; der Bischof übergab ihm den Vertrauensposten eines Kommissars, und der Papst bezeugte ihm seine hohe Achtung durch Ernennung zum Kämmerer.

5. Eine edle, reine Seele schwebte am 5. April dieses Jahres in ein besseres Jenseits hinüber, Herr Pfarrer Gebhard Lusser von Altdorf, geboren am 6. Dezember 1822 als Sohn des Landammanns Dr. Karl Franz Lusser. Er studirte am Jesuitenkollegium in Freiburg, an der Universität Tübingen und am Seminar in Chur. Der Vater hätte es zwar lieber gesehen, wenn der einzige Sohn sein Nachfolger in seinem Beruf als Arzt geworden wäre, der junge Gebhard aber hegte schon seit frühester Jugend den innigen Wunsch, Priester zu werden. Als solcher wirkte er dann mit unermüdlicher Hingebung bis an sein Ende am Heimatsorte Altdorf, zuerst als Kaplan an der Tanner'schen Pfründe, dann von 1853 an dreißig Jahre lang als Pfarrhelfer, an einer der mühevollsten Seelsorgstellen des Kantons. Als der hochbetagte, langjährige Pfarrer Elmanuthaler sich in den Ruhestand zurückzog, wurde Lusser, der natürlich wie kein anderer mit den Verhältnissen der Pfarrei Altdorf vertraut war, einmüthig als dessen Nachfolger bezeichnet.

Aber nicht nur der Kirche diente der Verblichene als frommer, selbstloser Priester, sondern auch seinen Mitmenschen als großmüthigster Wohlthäter, und dem Staat und der Gemeinde in der Eigenschaft eines Mitgliedes des Erziehungsraths, der Armenpflege 2c.

6. Weit über unsere Kreise hinaus bekannt, in seinem Heimatkantone lange Jahre der einflußreichste Mann und auch auf dem Schauplatze des eidgenössischen Staatslebens eine hervorragende Persönlichkeit war Landammann und Oberst Jos. Arnold von Altdorf.

Er erblickte das Licht der Welt am 18. März 1825 als Abstämmling eines der, besonders in frühern Jahrhunderten, angesehensten Geschlechter des Kantons Uri, des Geschlechtes derer von Spiringen, das vom 15. Jahrhundert an wegen des häufig bei seinen Gliedern vorkommenden Vornamens „Arnold" nach diesem anfing bekannt zu werden. Sein Vater war der Landschreiber Joseph Anton Arnold, von dem der Verewigte den heitern fröhlichen Sinn, der ihn zeitlebens auszeichnete, geerbt hatte. Landschreiber Arnold hatte eine zahlreiche Familie, und es war deshalb eine schwere Heimsuchung für dieselbe, als die meistens noch uner-

zogenen Kinder ihren Vater im besten Mannesalter verloren und zugleich mit ihm den ältesten Bruder. In anbetracht dieser Verhältnisse trat an unsern Joseph die Aufgabe heran, möglichst bald sich ein Auskommen zu schaffen, um als nunmehr ältester Sohn der Familie stützend an die Seite zu stehen. Er erhielt eine tüchtige Realschulbildung. Mit 16 Jahren wurde er schon vierter Landschreiber.

Während der Sonderbundsereignisse diente er seinem Kanton als Offizier, und wohnte auch als Adjutant des Obersten und spätern Generals Schmid dem Gefechte von Gisikon bei.

Ohne seinen konservativen Grundsätzen jemals untreu zu werden, wußte sich Arnold dennoch mit der ihm eigenen Leichtigkeit in die neuen Verhältnisse, welche die Bundesverfassung von 1848 brachte, zu finden. So war er, als er 1850 in den Ständerath und später in den Nationalrath eintrat, stets im vollsten Einvernehmen mit den übrigen hervorragenden Vertretern der katholisch-konservativen Partei, unterhielt aber auch gute Beziehungen mit den Andersdenkenden. Ohne ein hervorragendes Rednertalent zu besitzen, griff er doch öfters in seiner geraden, kernigen Weise in die Debatten ein, und wußte nicht selten in kurzem, bündigem Votum das Richtige zu treffen. Seine hervorragendste Bedeutung als Mitglied der Bundesversammlung bekundete er im Nationalrathe während der Verhandlungen über die zweimalige Bundesrevision. Er war auch Suppleant des Bundesgerichtes.

In seinem Heimathskanton wurde er Ende der fünfziger Jahre Mitglied der Regierung, nachdem er eine Zeitlang am urnerischen Lottorie-Geschäft betheiligt gewesen war. Im Jahre 1866 rückte er zum Landammann vor und bekleidete diese Würde noch mehrmals im Verlauf der Jahre. In dieser Zeit erreichte sein Einfluß und seine Volksthümlichkeit den Höhepunkt. Daß sich da eine Opposition gegen ihn bildete, nicht von grundsätzlicher Bedeutung, sondern eben nur wegen seines unbestrittenen Uebergewichtes in der Leitung der kantonalen Angelegenheiten, ist auch außerhalb Uri's genugsam bekannt geworden. Glücklicherweise wurde dieser innere Zwist schon vor Jahren beigelegt.

Eine Lieblingsbeschäftigung bildete für den Verstorbenen von Jugend auf das Militärwesen. — Als Hauptmann der Urner Schützen nahm er 1856 am sog. Preußen-Feldzuge theil, als Kommandant

des urnerischen Halbbataillons an der Grenzbesetzung im österreichisch-italienischen Kriege 1859. Bei den Unruhen in Genf, im Jahre 1864, functionierte er als Platzkommandant. 1868 wurde er Oberst und schützte als solcher während des deutsch-französischen Krieges mit seinen Truppen die Nordgrenze. Unter der Herrschaft der neuen Militärorganisation wurde ihm das Kommando über die XV. Infanterie-Brigade zugetheilt. Oberst Arnold war ein schneidiger Offizier mit scharfen Blick für militärische Verhältnisse. Seine Offiziere behandelte er mit taktvoller Kameradschaftlichkeit, die Mannschaft mit Fürsorge und freundlicher Herablassung. Als langjähriger Aushebungsoffizier der VIII. Division eignete er sich eine genaue Kenntniß von Land und Leuten des betreffenden Kreises an.

Der Verblichene betheiligte sich auch vielfach bei Privatunternehmungen, bei der Eidgenössischen Bank, der Papierfabrik Perlen 2c., hauptsächlich bei der Dynamitgesellschaft Nobel und verdankte glücklichen Spekulationen ein bedeutendes Wachsthum seines Wohlstandes, von dem er aber auch in edler Weise zur Unterstützung seiner dürftigen Mitmenschen Gebrauch machte.

Unserm Verein bewahrte er stets treue Freundschaft und war ein fleißiger Besucher der Jahresversammlungen. Noch an der letzten Versammlung in Altdorf beabsichtigte er einen Vortrag über die „Geschichte des Armenwesens im Kt. Uri" zu halten, wurde aber leider daran verhindert.

7. Eine ähnliche Bedeutung, wie Oberst Arnold für Uri, hatte der ihm in kurzer Zeit (21. April 1891) in's Grab nachfolgende Bundesrichter Alois Kopp für Luzern, ohne Zweifel eine der hervorragendsten Erscheinungen nicht nur in der neuern Geschichte dieses Kantons, sondern ein Mann, der auch für die Geschicke des weitern Vaterlandes nicht ohne Einfluß war. Einerseits glückliche Naturanlagen, scharfer Verstand, ruhige Ueberlegung, Objektivität in der Beurtheilung der Verhältnisse, Gewandtheit in der Rede, anderseits tüchtige juristische Bildung verbunden mit reicher praktischer Erfahrung, vereinigten sich, um ihm eine aussichtsreiche staatsmännische Laufbahn zu eröffnen.

Kopp war das Kind wackerer Bauersleute aus Ebikon, eine Stunde von Luzern. Er wurde geboren im Jahre 1827. Seine

Jugendjahre fielen in die Zeit der Freischarenzüge und des Sonderbundes. Ob er auch thätigen Antheil an diesen Ereignissen nahm, ist nicht bekannt. Dagegen mußten seine conservative Gesinnung und seine geistige Begabung bald in größern Kreisen bekannt geworden sein, denn als er noch zu München seinen Studien oblag, wurde er 1851 vom Kreise Habsburg in den Nationalrath gewählt, neben Segesser der einzige konservative Vertreter unter den luzernerischen Nationalräthen. Bald erfolgte auch die Wahl in den großen Rath und zum Gerichtsschreiber von Habsburg, in welch letzterer Stellung er Gelegenheit hatte, sich reiche praktische Kenntnisse zu sammeln.

Die infolge des Sonderbundes niedergeschlagene conservative Partei des Kantons Luzern begann sich allmählig zu erholen; im Großen Rath wuchs die Zahl ihrer Vertreter mit jeder Erneuerung. Mit einigen andern hervorragenden Männern bildete auch Kopp einen Mittelpunkt dieser Schaar. Im Jahre 1863 begann die von den Liberalen bei Besetzung der kantonalen Aemter bisher geübte Ausschließlichkeit etwas nachzulassen, sei es, daß eine mildere Stimmung bei den Führern der Mehrheit einen Augenblick die Oberhand gewann, sei es, daß man durch Entgegenkommen dem stets stärker werdenden konservativen Ansturme die Spitze zu brechen glaubte. Es wurde in die Regierung und das Obergericht je ein konservativer Vertreter gewählt, in letzteres Kopp. Allein nach vier Jahren siegte wieder der Geist der Ausschließlichkeit und die konservativen Vertretungen in den obersten kantonalen Behörden wurden beseitigt. Am Schluß der neuen Legislaturperiode wurde Kopp als Ersatz für den verstorbenen Joh. Stocker in den Regierungsrath gewählt. Was sich längst kein einsichtiger Politiker mehr verhehlen konnte, trat ein. Durch die Großrathswahlen vom Mai 1871 wurde der Sturz der liberalen Herrschaft im Kanton Luzern besiegelt. Kopp blieb im Regierungsrathe und wurde der erste Schultheiß unter der konservativen Ära. Auch in die Bundesversammlnng trat er nun wieder ein, der er seit 1859 nicht mehr angehört hatte; er wurde Mitglied des Ständerathes und in der Folge auch dessen Präsident.

Sehr ehrenvoll war für seinen Heimathskanton die Ernennung Kopps zum Mitglied des Bundesgerichtes im Jahre 1879.

Hier fand er einen Wirkungskreis, der seiner Bildung und seinen Geistesgaben am besten entsprach. Für die Jahre 1887 u. 1888 war er Präsident dieser Behörde. Ein schönes, aber umsonst erhofftes Zeichen der Gerechtigkeit der herrschenden Partei in den eidgenössischen Räthen gegenüber der Minderheit wäre es gewesen, wenn dem Verewigten noch der Eintritt in den Bundesrath bei der letzten Ersatzwahl gewährt worden wäre.

Luzern, den 7. September 1891.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident: **J. L. Brandstetter.**

Der Aktuar: **Fr. Fischer.**